

„Im Auftrag des Herrn unterwegs“

(Mt 28, 16-20 und unser Gemeindeauftrag)

Predigt am 12.8.2012 in der Reihe: „Missionieren macht mir einen Heidenspaß“
von Pastor Burkhard Senf

„Wir sind im Auftrag des Herrn unterwegs!“

Das gilt nicht nur für die beiden hütetragenden, sonnenbebrillten Hauptdarsteller im Film **Blues Brothers**, sondern für jeden Christen.

Denn wir haben den Auftrag von Jesus, seine Gute Nachricht von der Gnade und Liebe Gottes den Menschen in der ganzen Welt bekannt zu machen.

Das nennen wir in der Kirche „Mission“ – zu deutsch: „Sendung“. Wir sind Gesandte.

Das Wort „Missionieren“ hat bei manchen ja einen negativen Beigeschmack.

Zum Teil natürlich zu Recht.

Aber es ist eigentlich ein sehr liebevolles, wichtiges, christliches Wort.

Darum wollen wir es in dieser Predigtreihe wieder positiv und von seinem Ursprung her füllen! „Missionieren macht mir einen Heidenspaß“

Claus Scheffler hat am letzten Sonntag davon gesprochen,

wozu wir überhaupt „missionieren“ sollten.

Zentral war für mich in seiner Predigt die Aussage, dass jeder einzelne Mensch Gott wichtig ist. Jeder einzelne ist von Gott geliebt.

Diese Botschaft sollte jeder Mensch hören.

Und es darf nicht so bleiben, dass Gott auf seine Menschen voller Sehnsucht wartet, wie der Vater auf den verlorenen Sohn im Gleichnis von Jesus.

Deshalb glauben wir als Gemeindeleitung, dass wir wirklich alles uns Mögliche tun sollten, um Menschen mit der Liebe Gottes in Berührung zu bringen, um ihnen dadurch eine persönliche Beziehung zu Gott zu ermöglichen.

Diesen sog. Missionsauftrag Jesu finden wir an prominenter Stelle in der Bibel: Bei Matthäus sind es die letzten Verse des Evangeliums.

Das ist also nicht irgendein Wort von Jesus, sondern das letzte Wort an seine Jünger als Auferstandener.

Diesen Bibelabschnitt möchte ich mit Euch/Ihnen gerne genauer ansehen:

Denn wenn wir sagen: „**Wir sind im Auftrag des Herrn unterwegs!**“

Dann sollten wir diesen Auftrag auch sehr genau kennen.

Wir sollten wissen, was er aussagt und auch was er nicht aussagt!

[1. Der Missionsauftrag Jesu an alle Christen]

Ich lese den Abschnitt zunächst (noch) einmal vor:

16 Aber die **elf Jünger gingen** nach Galiläa auf den **Berg**, wohin **Jesus** sie beschieden hatte.

17 Und als sie ihn **sahen**, fielen sie vor ihm **nieder**; **einige** aber **zweifelten**.

18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: **Mir** ist gegeben alle **MACHT** im Himmel und auf Erden.

19 Darum **gehet hin** und **machtet zu Jüngern** alle Völker: **Taufet** sie **auf den Namen** des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

20 und **lehret sie** halten alles, was ich euch befohlen habe. **Und ihr dürft sicher sein: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

Als Jesus die Jünger als Auferstandener trifft, berichtet Matthäus ganz offen: Einige aber zweifelten!

☛ **Ich liebe diese Ehrlichkeit des Textes:**

Diese Truppe von Jüngern ist mit Jesus 3 Jahre lang unterwegs gewesen.

Die haben alles gesehen:

Sie haben gesehen, wie Taube plötzlich hören konnten.

Wie Lahme geheilt wurden.

Hungrige wurden durch ein Wunder gespeist.

Sie sahen Jesus übers Wasser gehen.

Die haben all das gesehen.

Sie haben gesehen wie man ihn gekreuzigt hat und sie sind ihm begegnet als er wieder auferstanden ist.

Und dann versammelt er diese Truppe von Leuten und Matthäus sagte als erstes: „Sie fielen vor ihm nieder, d.h. sie beteten ihn an und dann bemerkt er aber auch ganz ehrlich

– **einige aber zweifelten...**“

Wir wissen nicht genau wie viele es waren und woran sie genau zweifelten, aber fest steht:

Einige hatten es immer noch nicht begriffen.

Sie hatten alles gesehen – alles miterlebt – und es immer noch nicht begriffen.

Das ist doch so menschlich, oder?

Und das Faszinierende ist: Genau dieser Truppe vertraut Jesus seine Mission an! Dieser Truppe von Leuten, die immer noch Ihre Fragen und Zweifel haben. Wie wir auch!

Denen sagt er:

„Machet zu Jüngern alle Völker“

„Machet zu Jüngern alle Völker“ ist übrigens der Hauptsatz im griechischen Urtext Das ist der zentrale Auftrag, den Jesus seinen Jüngern und auch uns gibt.

Dieser Auftrag „Machet zu Jüngern“ wird in allen 4 Evangelien berichtet und in der **Apostelgeschichte** des Lukas wird der Auftrag bei einer anderen Gelegenheit so formuliert:

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen ... und werdet meine Zeugen sein...bis an die Enden der Erde.“ (Apg 1,8)

Darin steckt schon die Antwort auf den ersten Einwand, den man haben kann.

„Zu Jüngern machen“ – wie soll das denn bitte gehen?

Das können wir doch nicht machen, oder?

Ganz genau – das kann nur der Heilige Geist tun:

Darum sagt Jesus:

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen ... und werdet meine Zeugen sein...“ (Pause) Zu Jüngern machen kann nur der Heilige Geist.

Und das ist das Ziel des Auftrages von Jesus, dass Menschen aus allen Völkern Christen werden – genauer: **Jünger**.

☞ Jesus sagte also nicht:

Machet zu Kirchensteuerzahlern alle Völker

oder gründet möglichst viele nette Gruppen mit netter Gemeinschaft zu interessanten Themen.

Er sagt auch nicht einmal:

Machet zu **Gottesdienstbesuchern** oder zu **Welcomefestbesuchern** alle Völker, sondern machet zu Jüngern ☞ also zu Nachfolgern Jesu, die im Glauben wachsen wollen.

Da steht im Griechischen dasselbe Wort wie für „**Schüler**“.

Es meint also Menschen, die Jesus nachfolgen und von ihm lernen wollen – und zwar das ganze Leben lang.

Denn ein Schüler von Jesus ist niemals fertig. Und man braucht manchmal auch Nachhilfe und verhaut eine Aufgabe.

Darum sind Fragen und Zweifel wie sie die Jünger hatten ganz normal im Glauben und gehören dazu – ebenso wie Zeiten der tiefen Gewissheit, der Geborgenheit in Gott und einem tiefen Gefühl des Seelenfriedens.

Menschen zu Jüngern „machen“ können wir also nicht, aber was können wir tun? **Was ist unser Part**? Jesus nennt drei „Teilaufträge“, die wir tun können.

1. Geht hin

2. Tauft sie

3. Lehret sie halten alles, was ich Euch geboten habe.

Gerad den ersten Teilauftrag möchte ich genauer mit Euch betrachten.

1. Geht hin zu den Menschen

Die Kirche muss nach dem Auftrag von Jesus also immer auch eine **Geh-Struktur** haben, keine reine Kommstruktur.

Wir müssen uns also bewegen, um Menschen zu Gott zu bewegen.

Wir sollen nicht in der Kirche warten nach dem Motto:

„Unsere Gottesdienste sind doch im Gemeindebrief abgedruckt – kann doch jeder kommen. Alle sind herzlich eingeladen!“ 😊😊😊

Das reicht nicht aus. Jesus sagte: Ihr sollt hingehen.

Ihr macht den Kontakt.

Ihr stellt die Verbindung her.

Ihr sucht die Leute da auf wo sie sind.

Ihr sollt die Verbindung herstellen zwischen der Wahrheit des Evangeliums und der Lebenswirklichkeit der Menschen.

Ihr sollt Gott als Glaubenszeugen zu den Menschen tragen.

Ihr seid eine Art Brücke zwischen Gott und den Menschen, die ihn nicht kennen:

Dabei sollt ihr fest in Gott verwurzelt sein, aber ihr sollt euch auch ausstrecken hin zu den Menschen.

Entspricht das unserer Gemeindewirklichkeit. Teilweise würde ich sagen! Mit Luft nach oben! Jeder von uns kann da sicher noch besser werden – weil ein Schüler oder eine Schülerin im Glauben immer dazulernen kann und nie „fertig“ ist.

Wir sollen also hingehen, sagt Jesus, damit Menschen Gott und Jesus kennen lernen.

Das bedeutet als Voraussetzung: Wir brauchen ein Herz für diese Menschen, die Gott nicht kennen.

Wir müssen entdecken, warum diese Menschen so wertvoll sind und Gott sie so sehr liebt.

Am besten verstehen können wir Gottes Sehnsucht nach uns Menschen meiner Meinung nach, wenn wir uns klar machen, dass er unser **Vater im Himmel** ist. Und dieser Vater hat viele seiner Kinder verloren und nun ist er auf der Suche nach seinen verlorenen Kindern.

Und er fragt uns: **Suchst Du mit?** Bist Du dabei bei der „Suchaktion“?

☞ Story: Sylt Mein Kind ist weg...

Im letzten Jahr war ich im Urlaub auf Sylt mit meiner Familie.

Da war ich am Strand als ich plötzlich eine verzweifelte Frau sah, die mit den Bademeistern und einigen anderen Freunden sprach.

Ich ging dazu und hörte wie sie verzweifelt erzählte, dass sie Ihr kleines Kind auf dem Weg am Strand verloren hatte.

Sie beschrieb die kleine Tochter mit knappen Worten und dann liefen einige Helfer und ich los, um dieses Kind zu finden.

Ich kurvte um die Strandkörbe, rannte an der Promenade entlang, denn ich wollte auf keinen Fall eine Schlagzeile in der Zeitung von diesem verlorenen Kind lesen.

Nach etwa 15 langen Minuten kam mir plötzlich ein älteres Ehepaar entgegen und auf dem Arm trugen sie ein Kind, was der Beschreibung entsprach und sie war es tatsächlich. Puh! Sie war einfach unterwegs verloren gegangen und hätte den Weg alleine nicht zur Mutter gefunden. Und dann sah ich die Mutter wie sie mit Verzweiflungstränen und neuen Freudentränen ihre kleine Tochter in die Arme schloss.

Das war für mich das Schönste Erlebnis des Tages, dass dieses Kind wieder bei seiner Mutter sein konnte.

Und die Bibel sagt: So geht es Gott, unserem himmlischen Vater.

Er sucht verzweifelt nach seinen verlorenen Söhnen und Töchtern.

Und es hält ihn nicht mal mehr im Himmel – er begibt sich in Jesus zu uns auf die Erde, um wieder mit seinen Kindern Gemeinschaft zu haben. Es gibt nichts, was er nicht einsetzen würde – es geht schließlich um seine geliebten Kinder!

Und die Frage ist: Stehen wir Gott bei?

Wird sein Herzensanliegen zu unserem Herzensanliegen?

Suchen wir mit? Gehen wir hin und zeigen den von Gott geliebten Menschen den Weg nach Hause zu ihrem Vater, der sich so sehr nach ihnen sehnt?

Jesus fordert uns als Auferstandener auf hinzugehen und mit zu suchen und er rahmt diese Aufforderung mit einem **großartigen Zuspruch**:

„**Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden**“ und zum Schluss sagt er:

„**Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.**“

☞ Gott steht also mit all seiner Macht hinter diesem Auftrag.

Der allmächtige Gott will uns beistehen.

Diese Rahmung des Missionsauftrages ist auch wirklich notwendig, denn manche von Euch denken vielleicht:

„Ich kann nicht so gut über meinen Glauben reden.“

Das glaube ich sofort.

Dann hört diese Zusage:

„Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Dann kannst Du es ruhig wagen!

☛ **Beim AMT im geschützten Rahmen geübt!!!**

Und an anderer Stelle sagt Jesus zu seinen Jüngern, wenn sie Rechenschaft über ihren Glauben ablegen müssen.

„Sorgt euch nicht, was ihr sagen sollt, denn der Heilige Geist wird euch in dieser Stunde lehren, was ihr sagen sollt.“ (Lk 12,12)

Wir alle brauchen Gott in solchen Situationen:

Denn Du kannst niemanden zum Christen „machen“ oder mit dem Glauben anstecken oder begeistern, missionieren oder bekehren.

Die Bibel ist da sehr klar:

Allein Gott kann Menschen ansprechen und das Gute ist: er will es auch – er möchte in ihr Herz sprechen – sie mit seiner Liebe nach Hause lieben – zur Umkehr bewegen.

Aber er sendet eben uns dazu – Dich und mich!!!

Jesus hat damals seine Jünger beauftragt. Und damit sind **alle** gemeint!

Nicht nur die Pastoren oder die, die das besonders gut können.

Denn es ist Gottes **Herzensanliegen**, dass wir Menschen zu einer persönlichen Beziehung zu ihm einladen!

Das ist keine „**Kann-Bestimmung**“ von Jesus, also etwas was eine Gemeinde oder ein Christ auch lassen könnte,

denn es geht darum, dass verlorene Kinder von Gott gefunden werden!

☛ Jeder Mensch hat deshalb ein Menschenrecht, von Gottes Liebesangebot zu erfahren.

☛ Es geht schließlich um eine **Entscheidung**, die bis in die Ewigkeit reicht und ich bin überzeugt, dass es **das Beste ist**, was einem Menschen passieren kann, wenn er schon hier in diesem Leben Gott persönlich in Jesus begegnet und mit ihm lebt.

Wenn Du also noch kein Christ bist: Dann lass Dich finden

Und wenn Du Christ bist: Suchst Du mit?

[2. Tauft sie]

Und wenn Menschen zum Glauben kommen, dann sollen sie getauft werden im Namen des dreieinigen Gottes. Die Taufe ist eine sichtbare Entscheidung dazu

gehören zu wollen. Es ist ein Bekenntnis der Glaubenden oder eben ihrer Eltern.

Taufe, Mission und Glaube gehören also aufs Engste zusammen. Soviel will ich dazu heute nur sagen.

Und der 3. Teilauftrag lautet:

3. Lehret sie halten alles, was ich Euch geboten habe.

Lehrt sie, **so zu leben**, wie ich es euch aufgetragen habe, sagt Jesus.

Es geht also nicht nur um **Wissen über Gott**, sondern vor allem darum auch so zu **leben**, wie Jesus es geboten und vorgelebt hat.

So etwas geschieht bei uns im **Konfirmandenunterricht**, wo es um gelebten Glauben geht.

Oder in den **Kleingruppen und Hauskreisen**

und schwerpunktmäßig auch im **Glaubenskurs im September**.

Und natürlich versuchen wir das auch in unseren Predigten.

So weit der Bibletext.

2. Der Gemeindeauftrag

Kommen wir nun vom Auftrag Jesu zu unserem Gemeindeauftrag.

Die meisten von Euch werden es wissen:

Wir haben die Mission, also die Sendung Gottes, in unserem Gemeindeauftrag verankert, damit wir diesen Auftrag von Jesus nicht aus den Augen verlieren.

Unser Auftrag lautet: (sprecht mir nach!) ☺☺☺

„Wir wollen möglichst viele Menschen für Gott und dem Glauben begeistern“

Wir haben uns gerade vor einiger Zeit in einem Gemeindeentwicklungsteam mit diesem Auftrag beschäftigt – auch mit der Frage, ob wir ihn vielleicht von der Formulierung her ändern sollten.

Wir haben uns nach langer Diskussion entschieden ihn so zu lassen, aber ich möchte Euch gerne ein paar unserer Gedanken mitteilen, die in der Diskussion aufkamen und uns wichtig waren.

Wir haben wirklich jedes einzelne Wort besprochen.

„Wir wollen möglichst viele Menschen für Gott und dem Glauben begeistern“

1. „WIR“ (nicht Gott?)
2. „Wollen“ – wir wollen das wirklich – es ist eine Entscheidung nötig – das passiert nicht von alleine. Gott will uns beteiligen an seiner Mission – das haben wir beim Bibeltext eben gesehen.
3. „Möglichst viele Menschen“ – nicht alle? Oder Reichen nicht ein paar? Geht es nur um die Quantität? Sicher nicht. Es geht Gott um jeden einzelnen, aber weil Gott **jeden** Menschen unendlich liebt, wollen wir uns nicht mit einer „kleinen Schar“ zufrieden geben.
4. „Für Gott und den Glauben“ begeistern – nicht für Apostel, sondern für Gott und den Glauben – wir wollen die Menschen für ein Leben mit Gott, für eine lebenslange Gebets- und Nachfolge-Beziehung zu Gott begeistern.
5. „BEGEISTERN“ – wir haben dieses Wort gewählt, weil es ganz gut zu uns passt, weil da einerseits Freude drinsteckt, und gleichzeitig auch der GEIST Gottes: Be-GEIST-ern.
Wir sollen die Leute also nicht einfach mit tollen Angeboten bespaßen und in diesem Sinne begeistern, sondern verlorene Kinder sollen gerettet werden, zum Glauben finden und im Glauben wachsen (durch den Geist Gottes). Das meint das kleine Wort „**begeistern**“ in unserem Gemeindeauftrag.

Darin steckt auch die Erkenntnis:

Wir können es nicht machen, aber wir wollen uns von Gottes Geist leiten lassen.

Wir wollen mit unseren Möglichkeiten gerne dazu beitragen...

Das ist unser Auftrag als Gemeinde. Wir haben uns diesen Auftrag also nicht einfach ausgedacht, sondern wir sind überzeugt, dass darin zentrale biblische Aussagen ausgedrückt werden.

Es ist durch die gesamte Bibel hindurch das Herzensanliegen Gottes, dass möglichst viele Menschen zu ihm finden und mit ihm leben.

Alles was wir in der Gemeinde machen soll deshalb letztlich diesem Ziel dienen!

Und im September werden wir 2 große missionarische Aktionen durchführen, die da besonders gut passen:

Das Welcomefest und den anschließenden Glaubenskurs.

Das sind fantastische Möglichkeiten, die Gute Nachricht von Jesus und dem liebenden Vater unter die Leute zu bringen und selber im Glauben zu wachsen.

Ich komme zum Schluss und möchte noch kurz eine Frage bedenken:

Was ist nun mein persönlicher Auftrag?

3. Mein persönlicher Auftrag

Die Frage an uns ist ja nun, ob wir diesen Missionsauftrag von Jesus einfach nur zur Kenntnis nehmen und dann damit rechnen, dass andere sich schon darum kümmern werden oder aber ob Gott unser Herz so sehr berührt, dass wir aktiv werden – aus Liebe zu Gott und den Menschen.

Mir hilft dabei mir Gottes große Liebe zu mir vorzustellen und dass ich nur hier bin, weil andere hingegangen sind und mich zu Gott geführt haben.

Wir sind heute nur hier, weil die 11 Jünger damals alles gegeben haben, um den Auftrag zu erfüllen!

Und die meisten von uns sind hier, weil sie irgendwie von anderen Christen eingeladen wurden.

Was kann ich als Einzelner also konkret tun?

1. Das beginnt mit dem Gebet für die Menschen, die Gott mir aufs Herz legt, denn ich kann es ja nicht machen.

2. Und wenn Ihr mal die **Gelegenheit habt, über Euren Glauben** zu sprechen, dann erzählt am besten wie ihr selbst zum Glauben gekommen seid.

Wie es bei Euch gewesen ist, als der Glaube an Jesus in euer Leben kam.

Erzählt was Euch an der Gemeinde, aber vor allem am Glauben begeistert.

Erzählt davon, wie euer Leben sich verändert hat durch Entscheidungen in der Nachfolge Jesu.

Und sagt auch ehrlich, wo Eure Schwierigkeiten auf diesem Weg liegen.

Und vertraut darauf, dass Gott daraus etwas machen kann – auch aus herumgedruckten Worten. Gott gibt dir die Kraft und die richtigen Worte!

Macht sie zu Jüngern heißt auch:

3. Ladet Menschen ein zur Gemeinde – zu Gottesdiensten, zum Welcomefest, zum Glaubenskurs, zu unseren Kleingruppen u.s.w.

Sprecht sie an, wenn sie bereit sind, zuzuhören und hört ihnen auch zu, wenn sie von sich erzählen.

4. Unterstützt die weltweite Mission:

Gehet hin in alle Welt – macht zu Jüngern alle Völker – grenzenlose Mission Gottes
Viele sagen oder denken: „Ich bin nicht fürs Missionieren gemacht!“

Ich habe schon viele Missionare kennen gelernt

Und ich gehe Ende Oktober nach Indien, um Mission vor Ort kennen zu lernen.

Man kann mit Geld und im Internet die Mission unterstützen

Weltweite Mission beginnt bei mir: Ich muss brennen, um andere anstecken zu können.

Ich kann auch hier missionieren – Menschen für Gott begeistern, aber wir sollten die weltweite Perspektive im Blick behalten.

5. Gebt Euch als Christen zu erkennen:

Fisch auf Auto

Gebet vor dem Essen – gesegnete Mahlzeit etc.

Oder indem ihr einfach nur erzählt, dass ihr Christen seid und sonntags in eine Gemeinde geht und vielleicht noch in eine Kleingruppe.

Und bei all dem denkt daran – mit dieser Zusage möchte ich schließen:

Wir sind im Auftrag des Herrn unterwegs!!!

Wir haben den allmächtigen Gott auf unserer Seite:

Jesus spricht uns zu:

Ich bin bei uns alle Tage – bis ans Ende der Welt!

Amen.